

## Selbstbestimmt oder manipuliert? Kinder und Jugendliche als kompetente Konsumenten

Schweizer Kinder und Jugendliche wachsen in einer Welt des Konsums auf. Wer sich darin zurechtfinden will, braucht vielfältige Kompetenzen, um nicht zum Spielball der Werbung zu werden oder in die Schuldenfalle zu stolpern.



**Claudia Profos Frick**  
Eidgenössische Kommission für Kinder und Jugendfragen

Wie meistern Kinder und Jugendliche die Herausforderungen der Konsumkultur? Wie werden sie als Kundinnen und Kunden umworben? Und wie lernen sie einen überlegten Umgang mit Geld und Konsum? Diese und weitere Fragen stellte die Eidgenössische Kommission für Kinder- und Jugendfragen (EKKJ) in den Mittelpunkt des soeben erschienenen Berichts «Selbstbestimmt oder manipuliert? Kinder und Jugendliche als kompetente Konsumenten». Dieser beleuchtet verschiedenste Aspekte des breiten Themenkreises: das Erlernen eines kompetenten Umgangs mit Geld und Konsum, Werbestrategien bei Kindern und Jugendlichen, Schuldenfallen, aber auch Schutzfaktoren und bewährte Methoden der Schuldenprävention. Von besonderem Interesse ist der Bericht für Eltern, Lehrpersonen, Jugendarbeitende, aber auch Politikerinnen und Politiker.

### Warum hat sich die EKKJ mit dem Thema Konsum befasst?

Das weite Feld des Konsumverhaltens von Kindern und Jugendlichen ist wissenschaftlich noch sehr wenig erforscht. Da die Konsumkultur unsere Gesellschaft jedoch zunehmend prägt, bewegen sich Kinder und Jugendliche immer früher in der Welt des Konsums und nehmen daran teil.

*«Im Alter von zehn Jahren kennt ein Kind heute 300 bis 400 Markennamen.» (Sara Stalder)<sup>1</sup>*

Da Kinder und Jugendliche nicht nur über reichlich eigenes Geld verfügen<sup>2</sup>, sondern auch massgeblich mitbestimmen, was die Eltern kaufen, sind sie zu einer interessanten Zielgruppe geworden, die gerne beworben wird. Gleichzeitig sind Kinder und Jugendliche aufgrund ihrer begrenzten Erfahrung und ihres persön-

lichen Entwicklungsstandes den manipulativen Kräften des Marktes stärker ausgesetzt als Erwachsene. Dies macht es nötig, dem Thema «Kind, Konsum und Geld» besondere Aufmerksamkeit zu widmen und vermehrt das öffentliche Interesse darauf zu lenken. Mit ihrem Bericht will die EKKJ Impulse setzen und Anregungen vermitteln – sowohl für die pädagogische Praxis als auch für die politische Debatte. Der Bericht umfasst drei thematische Schwerpunkte: Werbung und Marketing für Kinder und Jugendliche, Verschuldung und problematisches Konsumverhalten sowie Konsumkompetenzen und wie sie erworben werden.

### Kinder lernen durch Ausprobieren – auch Konsum

Kinder und Jugendliche brauchen Erfahrungsräume bzw. Erfahrungsmöglichkeiten, wo sie den Umgang mit Geld und Konsum lernen können – sei es in der Familie, in der Schule, in Jugendverbänden oder in der offenen Jugendarbeit. Wie das Velofahren oder das Rechnen erlernen sie auch Konsumieren durch Ausprobieren und Üben.

*«Wer Kinder unter die Käseglocke steckt, wird das Gegenteil von dem erreichen, was eigentlich das Ziel war.» (Axel Dammler)<sup>3</sup>*

Aufgrund dieser Erkenntnis plädiert Axel Dammler im Bericht für ein kindliches Recht auf Konsum und

1 Lit. EKKJ, S. 29

2 *Juvenir-Studie 3.0*: [www.juvenirir.ch](http://www.juvenirir.ch) → Studien

3 Lit. EKKJ, S. 11

warnet vor überbehütenden Werbeschutzmassnahmen. Er ruft dazu auf, die Kindheit nicht als Schutzzone zu verstehen, sondern als eine Phase des Lernens, während der sich junge Menschen all jene Fähigkeiten und Kompetenzen aneignen, die sie als Erwachsene brauchen werden.

Konsumentenschützerin Barbara Pfenniger ihrerseits zeigt das Ausmass, die Strategien und Wirkungen des auf Kinder gerichteten Marketings. Am Beispiel der Lebensmittelwerbung im Fernsehen und des Verpackungsmarketings, das den Kaufentscheid direkt am Verkaufsort beeinflussen soll, beschreibt sie, wie Werbebotschaften erzieherische Bemühungen von Eltern konkurrenzieren. Da das Kindermarketing sehr präsent ist und der gesetzliche Rahmen wenig verbindlich, sollten gezielte Massnahmen ergriffen werden, um die Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe zu unterstützen und werbefreie Bereiche für Kinder und Jugendliche zu schaffen. Deshalb sollte jede Art von Marketing von Kindergärten, Schulen und der familienergänzenden Betreuung ferngehalten werden.

### Verschuldung ist kein Jugendproblem, aber ...

Die Datenlage zur Verschuldungssituation von Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist dürftig. Gesamtschweizerisch gibt es nur zwei repräsentative Datenerhebungen, die eine Einschätzung der Verschuldungssituation von jungen Erwachsenen erlauben: SILC 2011 und Schweizer Haushalt-Panel.<sup>4</sup> Es sind jedoch in beiden

Fällen Haushalterhebungen und nicht Personenerhebungen. Gemäss SILC 2011 leben neun Prozent der 18- bis 29-Jährigen in einem Haushalt mit kritischen Kontoüberzügen und Zahlungsrückständen. Das sind nicht mehr als in der Altersklasse der 30- bis 49-Jährigen.

Verschuldung ist also kein Jugendproblem, sondern ein Problem unserer Gesellschaft, die Pumpkapitalismus salonfähig gemacht hat.<sup>5</sup> Trotzdem ist Verschuldung ein wichtiges Thema, weil die Folgen einer Verschuldung in jungen Jahren viel schwerer wiegen. Wenn sich junge Menschen verschulden, hat das massive Auswirkungen auf ihre gesamte Lebensplanung und auf alle ihre Beziehungen.

Deshalb weisen Michael Claussen und Agnes Würsch in ihrem Beitrag mit Nachdruck darauf hin, dass das Inkassosystem der Steuern und Krankenkassen grosse Gefahren birgt und zur Schuldenfalle für junge Erwachsene werden kann.

*«Bei jeder zweiten Betreuung gehts nicht um teure Handtäschi, schnelle Autos oder extravagante Ferien, sondern um Steuern und um Krankenkassenprämien.» (Claussen/Würsch)<sup>6</sup>*

Würden wir diese Systemfehler beheben, könnte manche Verschuldung bei jungen Erwachsenen verhindert werden.

Besonders hoch ist das Verschuldungsrisiko am Übergang zwischen zwei Lebensphasen. Auslöser für solch kritische biografische Übergänge können eine Familiengründung, Trennung oder Scheidung, der Verlust eines gut bezahlten Jobs, Krankheit, Invalidität usw. sein. Einen besonderen Meilenstein für junge Erwachsene – das Ausziehen von zu Hause – hat Andrea Fuchs im Bericht genauer beleuchtet. Zur Vermeidung der Schuldenfalle schlägt sie die Kontrolle über die privaten Finanzen mittels eines Budgetplans vor und gibt nützliche Tipps zur Planung der neuen Selbstständigkeit.

### Konsumieren lernen

Damit Kinder und Jugendliche den Umgang mit Geld und Konsum erlernen können, braucht es nicht nur Schutzmassnahmen (z.B. gesetzliche Grundlagen, die sie vor Werbung oder Verschuldung schützen, oder entsprechende Branchenvereinbarungen), sondern auch Fördermassnahmen. Dazu ist eine kinder- und jugendgerechte Vermittlung von Konsumbildung und Finanzwissen in verschiedenen Settings (Elternhaus, Schule, Jugendarbeit usw.) nötig.

Da Kinder bereits von der Werbung als Konsumenten angesprochen werden, bevor sie aktiv Kaufentscheide treffen können bzw. über eigenes Taschengeld verfügen, ist eine frühzeitige Vorbereitung auf ein angemessenes Konsumverhalten wichtig. Die Förderung der finanziellen Handlungsfähigkeit kann schon im Vorschulalter beginnen, wie die entwicklungspsychologische Annäherung im Beitrag von Carmela Aprea und Seraina Leumann zeigt, da sich bereits sehr kleine Kinder erste Kompetenzen im Umgang mit Geld und Finanzthemen aneignen können. Diese muss aber altersgerecht erfolgen, damit sie gewinnbringend ist.

*«Das Ausgeben von Geld wird im Vorschulalter als Ritual betrachtet.» (Aprea/Leumann)<sup>7</sup>*

Da gewisse finanzspezifische Konzepte (z.B. Steuern, Inflation usw.) auf der Sekundarstufe I noch nicht vollständig verstanden werden, ist der Lernprozess am Ende der obligatorischen Schulzeit noch keineswegs abgeschlossen. Demzufolge sollte der Förderung finanzieller Handlungsfähigkeit auch auf Sekundarstufe II noch immer ein grosser Stellenwert zukommen. Eine wichtige Zielgruppe sind hier vor allem die Berufslernenden, weil sie erstmals ihr eigenes Geld verdienen und deshalb direkt in ihrem Alltag mit Finanzthemen konfrontiert sind.

4 SILC 2011 (Statistics on Income and Living Conditions) ist eine Haushalterhebung des Bundesamtes für Statistik (Daten von 2008), das Schweizer Haushalt-Panel (Daten von 2010/11) wird von der Schweizer Stiftung für die Forschung in den Sozialwissenschaften (FORS) durchgeführt.

5 Auch zum Thema: Schwerpunkt Schulden und Sozialstaat *Soziale Sicherheit CHSS 1/2014*

6 *Lit. EKKJ, S. 41*

7 *Lit. EKKJ, S. 53*

## Forderungen der EKKJ zur Stärkung der finanziellen Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen

1. Erfahrungsräume schaffen für Kinder und Jugendliche im Umgang mit Geld und Konsum
2. Keine Werbung, die Kindern schadet
3. Eltern als Erziehende stärken
4. Konsumbildung und Finanzwissen fördern
5. Erheben von Basisdaten zu Verschuldung und Finanzkompetenz
6. Strukturelle Schuldenfallen beseitigen

Die zentralen Faktoren, die vor Verschuldung schützen, sind Selbstvertrauen, die Fähigkeit zum Belohnungsaufschub, Selbstkontrolle und die Erfahrung und Erwartung von Selbstwirksamkeit. Dies zeigen die Befunde aus der Präventionsforschung von Claudia Meier Magistretti und Mitautorinnen. Dabei spielen die Eltern als Vorbilder und Ratgeber eine wichtige Rolle.

Ein möglicher Weg für Eltern, Jugendliche beim Erlernen eines verantwortungsvollen Umgangs mit

Geld zu fördern, ist die Einführung eines sogenannten Jugendlohns ab etwa dem 12. Altersjahr. Das Prinzip des Jugendlohns ist einfach: Jugendliche erhalten einen fixen monatlichen Betrag, von dem sie grosse Teile ihrer Lebenskosten selbstverantwortlich übernehmen.

«Ziel des Jugendlohns ist es, dass Jugendliche frühzeitig die Sorge für existenziell wichtige Dinge ihres Lebens übernehmen und dadurch den Umgang mit Geld erfahren, lernen und üben [...]» (Meier Magistretti et al.)<sup>8</sup>

Claudia Meier Magistretti hat das präventive Potenzial dieses erzieherischen Konzepts zur finanziellen Bildung untersucht und kommt zu ermutigenden Ergebnissen: Der Jugendlohn stärkt nicht nur die Finanzkompetenz, sondern auch die Eltern-Kind-Beziehung.

## Die Sicht von Kindern und Jugendlichen: myKonsum – jeConsomme – ioConsumo

Die Sicht von Kindern und Jugendlichen auf das Thema Konsum ist Ge-

genstand des Beitrags von Véronique Alessio-Isler. Die EKKJ lancierte 2013 schweizweit einen Minifilmwettbewerb für Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 22 Jahren. Dabei wurden diese gebeten, ihre Gedanken und Bilder rund um Geld und Konsumverhalten einzufangen und so der Fachwelt im Kinder- und Jugendbereich zugänglich zu machen. Die prämierten Filme ([www.mykonsum.ch](http://www.mykonsum.ch)) werden im Bericht vorgestellt.

## Für selbstbestimmte, informierte und kritische junge Konsumenten

Aufgrund der Expertenbeiträge im Bericht und der Diskussionen, die rund um die nationale EKKJ-Tagung 2013 zum Thema Kinder, Jugendliche und Konsum geführt wurden, stellt die EKKJ sechs konkrete Forderungen an Politik, Wirtschaft und Gesellschaft:

Die einzelnen Forderungen sind im Bericht ausführlich beschrieben und zeigen den weiteren Handlungsbedarf auf. Es ist der EKKJ ein besonderes Anliegen, dass die Konsumkompetenzen junger Menschen frühzeitig gefördert werden, weil selbstbestimmte, informierte und kritische junge Konsumentinnen und Konsumenten den Alltag besser meistern.

## Bericht

EKKJ, *Selbstbestimmt oder manipuliert? Kinder und Jugendliche als kompetente Konsumenten*, Bern 2014

Gedruckt: [verkauf.zivil@bbl.admin.ch](mailto:verkauf.zivil@bbl.admin.ch)

(Bestellnummer 318.856.D; kostenlos)

Elektronisch: [www.ekkj.admin.ch](http://www.ekkj.admin.ch) →

Aktuell → EKKJ-Bericht: *Selbstbestimmt oder manipuliert* (PDF, 18.11.2014)

Claudia Profos Frick, Dr. phil. I, Co-Leiterin des wissenschaftlichen Sekretariats der EKKJ  
E-Mail: [claudia.profos@bsv.admin.ch](mailto:claudia.profos@bsv.admin.ch)

8 Lit. EKKJ, S. 67